

-Monatsbericht Nr. 1-

Ich kann gar nicht glauben, dass ich schon einen Monat in Ecuador sein soll. Es geht mir gut hier, weiß aber nicht, ob man das wirklich schon „eingelebt“ nennen kann.

Der Anfang war ziemlich bescheiden. Wir sind in Quito angekommen und wurden sehr herzlich von Mariana der Leiterin unserer ecuadorianischen Organisation empfangen. Dann ging es los: Erst mussten wir Ewigkeiten in dem Ministerium auf unser Visum warten, an dem einen Tag waren wir acht Stunden dort, an einem anderen sechs und dann noch einmal vier. Dann wurde genau in dem Ministerium einer meiner Mitfreiwilligen ihr Portmonee geklaut. Und bis jetzt hat nur eine Einzige von uns vier Freiwilligen ihr Visum. Deren Pass wurde dann allerdings einer anderen Person mitgegeben, bevor er über Umwege wieder zu ihr gelangte. Annika, die Freiwillige mit der ich in einer Familie lebe, wurde dann während der 14 stündigen Busfahrt von Quito nach Puerto Lopez noch das Handy und das Portmonee, samt aller Bankkarten, Organspendeausweis, Perso und Krankenkassenkarte, geklaut. Normalerweise dauert diese Tour auch nur sieben Stunden. Aber nicht, wenn der Busfahrer einfach so die Route ändert.

Mein persönliches Pech traf mich in Otavalo, bei einem Tagesausflug von Quito aus. Wir waren gerade angekommen, ich gehe mich umguckend über die Straße, sehe das Loch, was sich in derselben befindet nicht und knicke um, so dass ich wegen der Schmerzen kaum noch auftreten konnte. Deswegen sind wir dann auch direkt zum Arzt gegangen, um abklären zu lassen, dass nichts gebrochen ist. War dann zum Glück „nur“ verstaucht. Habe eine Spritze gegen die Schmerzen, Voltaren Salbe und Tabletten bekommen und inzwischen ist mein Knöchel wieder fast normal.

Meine Gastfamilie in Puerto Lopez ist zuckersüß. Sie besteht aus meiner Gastmutter Aracelli, eine echt coole Frau, die Kakerlaken mit dem Wischmopp erschlägt und gute Köchin, meiner 27 jährigen Gastschwester Stefy, die auch Lehrerin an unserer Schule ist, und meinem Gastonkel David, der auch ziemlich lustig drauf ist und uns Salsa-Stunden versprochen hat. Inzwischen haben Annika und ich sogar eigene Zimmer mit Ventilatoren gegen die zahlreichen Mücken. Anfangs haben wir uns ein Zimmer geteilt, bis unsere fertig gestellt waren. Die Familie hat uns sogar gefragt, in welcher Farbe sie unsere Zimmer streichen sollen. Spiegel haben wir aus Quito mitgebracht. Nur daran, dass wir das Klopapier nicht in die Toilette schmeißen dürfen, muss ich mich noch gewöhnen. Und leider ist momentan Regenzeit und im Flur tropft es ein wenig von der Decke. Allerdings leben wir definitiv in einem der besseren Häuser in Puerto Lopez und vor allem unsere Zimmer sind sehr schön. Und mit der Hand meine Wäsche zu waschen ist gar nicht so schlimm. Leider wird die momentan nicht richtig trocken, da es den ganzen Tag nieselt. Der Nieselregen hat die Straßen in Schlammwüsten verwandelt, so dass jeder Weg ein echter Parcours ist. An Gummistiefel habe ich beim Kofferpacken nicht gedacht.

Von meiner Arbeitsstelle, der Schule Unidad Educativa Isidoro Barriga war ich erst ein wenig geschockt. Direkt am ersten Tag wurden Annika und ich getrennt und jede vor eine zweite Klasse gestellt: „So, jetzt bringt denen mal Englisch bei.“ Da wir dachten, dass wir, zumindest erst einmal, nur Lehrerassistentinnen sein sollen, waren wir ziemlich überfordert. Auch schien uns das Arbeitspensum deutlich zu viel, da wir da schon bis um 18 Uhr arbeiten sollten (zum Glück mit Freistunden dazwischen). Inzwischen haben sich das schlechte Gefühl und die anfänglichen Sprachprobleme gebessert, aber trotzdem sind wir abends immer ziemlich fertig. Seit wir wissen, dass wir den Unterricht alleine schmeißen sollen, geht es dann auch. Die Lehrer sitzen nur mit in den Klassen, korrigieren Arbeiten oder spielen mit ihrem Handy. Nur wenige helfen. Ich unterrichte Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag morgens von 7:15 bis 11:45 die 1.-6. Klasse. Montag und Dienstag außerdem noch nachmittags die 7. Klasse. Am Mittwoch sind morgens 2 Stunden Clubes, also Basteln, Sport oder die Pflege des Schulgartens, und danach unterrichte ich noch für eine Stunde die Lehrer in Englisch. Annika hat die A Klassen, ich die B Klassen und nicht immer haben wir zur

selben Zeit Unterricht. Momentan ist es so, dass wir vormittags selbstständig nur Montag und Donnerstag unterrichten, am Dienstag- und Freitagmorgen gucken wir dem Unterricht der Lehrer zu, um mehr Spanisch zu lernen. Leider gibt es auch einige Klassen, die die Lehrer einfach null unter Kontrolle haben. Die stehen dann im Unterricht auf, prügeln sich und schreien rum. Die eine Klasse kann nicht viel in Englisch, aber „Fuck you“ können sie sagen. Und die Lehrer beruhigen die Kinder dann nicht, sondern telefonieren lieber draußen.

Puerto Lopez ist eine kleine Stadt direkt am Pazifik. Der Strand ist total schön und wir waren auch schon oft baden, als das Wetter besser war, jeden Tag. Außerdem haben wir einen kleinen Trampelpfad auf einen Berg in der Nähe des Strandes gefunden mit traumhaftem Blick auf Puerto Lopez. Die meisten Menschen hier sind ziemlich arm, dementsprechend sehen die Häuser aus. Es sind aber auch einige Schöne dabei und mir gefällt es hier. Das Preisniveau ist viel niedriger, ein komplettes Mittagessen mit Suppe als Vorspeise und Reis mit z.B. Huhn als Hauptspeise bekommt man hier ab 3 \$. Das Lohnniveau ist dementsprechend genau so niedrig. Beispielsweise die Lehrer verdienen 600 \$ im Monat, genau wie vor 5 Jahren. Allerdings mussten sie damals dafür fünf Stunden am Tag arbeiten, heute sind es acht, die sie in der Schule verbringen müssen, egal, ob sie Klassen haben oder nicht. Und danach müssen Zuhause noch die Stunden vor- bzw. nachbereitet werden. Jetzt verstehe ich besser, dass fast alle Lehrer im Unterricht Arbeiten korrigieren und die Kinder ziemlich unbeaufsichtigt und oft auch ohne Aufgabe lassen.

Wenn Annika und ich durch die Stadt laufen wird uns inzwischen viel gewunken und die Straßenhunde kommen uns hinterhergelaufen. Die sind sehr freundlich und wollen eigentlich nur ein bisschen Liebe und Streicheleinheiten. Die kleineren Kinder kommen „Tia!“ schreiend auf uns zu gerannt und umarmen uns oder geben uns feuchte Küsse. In der Schule wollen sie ihr Essen mit uns teilen und uns am liebsten gar nicht mehr los lassen. Die sind wirklich süß und die meisten wollen auch lernen und geben sich Mühe. Die größeren Kinder grüßen uns mit „Prof.“ und freuen sich fast genauso wie die Kleinen. Zwei Freunde haben wir inzwischen immerhin auch schon gefunden. Die haben uns schon mehreren Leuten vorgestellt und wollen uns mal mit zum Surfen nehmen, darauf freue ich mich schon.

Bis jetzt haben schon ein bisschen was vom Machalilla Naturpark gesehen, waren Whale Watching und haben Fotos mit Blaufußtölpeln gemacht. Sonst besteht meine Freizeit aus Vokabeln und spanische Grammatik lernen, daraus, den Unterricht vorzubereiten und aus Spaziergängen durch die Stadt und am Strand entlang.

Jetzt haben wir erst einmal zwei Wochen Ferien, in denen wir gerne ein bisschen mehr von diesem unglaublich vielfältigem Land sehen möchten. Hoffentlich klappt das.

Mehr Infos und Bilder findet ihr auf meiner Homepage: <http://juliavenaecuador.jimdo.com/aktuelles/>

Annika hat noch mehr schöne Bilder auf ihrem Blog: <http://annikazang.jimdo.com/blog/>